

Fokusgruppen

Eine Fokusgruppe ist ein moderiertes Gruppengespräch (typisch 5–8 Personen), bei dem Einstellungen, Bedürfnisse und Reaktionen zu einem Thema explorativ erhoben werden. Der Erkenntnisgewinn entsteht nicht nur durch einzelne Aussagen, sondern durch die Interaktion der Teilnehmenden.

Beteiligungstiefe	Informieren
Projektphase	Einarbeitung
Ziele	Verstehen & Perspektiven sammeln
Format	Analog
Zeitraumen	1 - 3 Stunden
Zielgruppe	direkte Betroffene
Gruppengröße	kleine Gruppe bis 15 mittlere Gruppe bis 30
Merkmale	Einfach Strukturiert

ZIEL DER METHODE

Verschiedene Perspektiven und Erfahrungen sollen erfasst und als Grundlage für die Entwicklung oder

Verbesserung von Maßnahmen genutzt werden. Gleichzeitig können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Teilnehmenden deutlich werden und die Bereitschaft zur Entwicklung von Lösungsansätzen ausgelotet werden.

ABLAUF

Vorbereitung

1. Teilnehmende auswählen

- 6-12 Personen
- möglichst ähnliche Zielgruppe (z. B. gleiche Nutzungssituation)
- keine starken Machtgefälle (z. B. Chef + Mitarbeitende vermeiden)

2. Leitfaden erstellen

Struktur eines guten Leitfadens:

- Einstieg (Warm-up) „Erzählen Sie kurz von Ihrer letzten Erfahrung mit ...“
- Exploration „Was hat gut funktioniert?“, „Was hat dich gestört?“
- Vertiefung „Warum war das so?“ „Was genau war schwierig?“
- Konfrontation / Priorisierung „Was wäre dir wichtiger: X oder Y?“, „Was würdest du als erstes ändern?“

Regeln:

- max. 6–8 Kernfragen
- offene Fragen (keine Ja/Nein-Fragen)
- keine Suggestion („Findest du auch, dass...?“ vermeiden)

3. Organisatorisches Setup

- Dauer: 60–90 Minuten
- Raum: ruhig, neutral
- Aufzeichnung (Audio/Video) + Einverständnis
- ggf. Incentive für Teilnehmende

Durchführung

1. Durchführung (Moderation in der Praxis)

Die Moderation ist *neutral*, strukturierend, aktiv steuernd (nicht passiv!). Sie ist nicht Diskussionspartner:in, bewertend oder Expert:in.

Konkrete Moderationstechniken

- Dominante Personen bremsen: „Danke, ich würde gern noch andere Perspektiven hören.“
- Stille Teilnehmende aktivieren: „Wie siehst du das?“ „Hast du ähnliche Erfahrungen gemacht?“
- Vertiefung erzwingen: „Warum genau?“ (mehrfach nachfragen!) „Kannst du ein konkretes Beispiel nennen?“
- Spiegeln zur Klärung: „Du meinst also, dass...?“
- Widersprüche nutzen: „Interessant, ihr seht das unterschiedlich – woran liegt das?“

2. Typischer Ablauf

- Begrüßung + Ziel erklären (5 Min)
- Warm-up (10 Min)
- Hauptteil Diskussion (40–60 Min)

1. Start der Diskussion

Die Moderation stellt eine erste Frage oder These. Alle Teilnehmenden werden der Reihe nach gebeten, sich dazu zu äußern.

2.

Diskussion

Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden offen aus. Sie können die Beiträge der anderen kommentieren, ergänzen oder auch ihre eigenen Aussagen überdenken und anpassen.

3. Vertiefung

Je nach Zeitplan können mehrere Fragen oder Themen nacheinander behandelt werden.

- Zusammenfassung + letzte Gedanken (10–15 Min)

Auswertung

1. Daten strukturieren

Die Auswertung, ist das, was den Prozess inhaltlich weiterbringt. Reine Zusammenfassungen vermeiden, sondern Muster erkennen und ableiten.

- Transkript oder Notizen erstellen
- Aussagen in Themen clustern (z. B. „Usability“, „Vertrauen“, „Zeitaufwand“)

2. Muster identifizieren

Darauf achten:

- Wiederholungen („das kam 5x vor“)
- starke Emotionen („extrem genervt“)
- Widersprüche (sehr wertvoll!)

Zitate extrahieren

- prägnante Aussagen festhalten
- wichtig für Kommunikation & Überzeugung

3. Ableitungen treffen

Nicht: „Nutzende finden es kompliziert“

Sondern:

- Onboarding ist zu lang ' reduzieren
- Feature X wird nicht verstanden ' entfernen oder erklären

Quelle: <https://mobilitaetsplanung-hessen.de/methodenkoffer-partizipative-planung/>

TIPPS

- Darauf achten, eine diverse Gruppe zusammensetzen, um unterschiedliche Lebensrealitäten einzubeziehen.
- Die Teilnehmenden sollten sich idealerweise nicht oder nur oberflächlich kennen, um bestimmte Gruppendynamiken zu vermeiden.
- Die Fragestellung offen und verständlich formulieren, aber nicht suggestiv, sodass unterschiedliche Perspektiven Raum bekommen. (lieber tiefe, statt breite Fragen)
- Darauf achten, dass ein respektvoller Dialog im Diskurs entstehen kann und keine langen Einzelbeiträge dominieren.
- Möglichst auf Mikrofone verzichten, damit keine Stimmen hervorgehoben werden und alle sich gleich gut verstehen können.
- Im Austausch darauf achten, dass möglichst alle zu Wort kommen. (aktiv moderieren, Redeanteil steuern)
- Aussagen kritisch hinterfragen (soziale Erwünschtheit)

UNGEEIGNET FÜR

- Entscheidungsprozesse, da keine klaren Mehrheiten sichtbar werden
- Situationen, in denen konkrete Ergebnisse oder Beschlüsse erwartet werden
- zu große Gruppen
- Räume mit schlechter Akustik oder eingeschränkter Verständlichkeit

Online ansehen: <https://methoden.urbankit.de/de/methods/fokusgruppen>